

Bei Raufereien unter Hunden: Tierärztlicher Check ratsam



Sommerliche Temperaturen, schönes Wetter im Frühjahr: Mehr als sonst suchen Hundefreunde mit ihren Vierbeinern erholsame Gebiete auf, um die Natur zu genießen. Dabei treffen fremde Hunde aufeinander. Oftmals regeln freilaufende Hunde einen Konflikt schmerzfrei. Doch manchmal kommt es zu einer Beißerei.

Das Tückische: Die zunächst kleinen Bissstellen wirken harmlos, sind kaum im dichten Fell zu entdecken. Doch einige Tage später entfalten Bakterien unter der Haut ihre große Wirkung. Mit den Hundszähnen dringen zahlreiche Bakterien tief in die Haut ein und finden hier optimale Bedingungen,

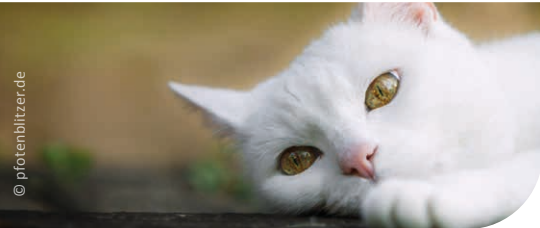
um sich rasend schnell zu vermehren. Starke Entzündungen können sich unter der Haut verbreiten. Gefährlich: Die Wunde hat sich bereits an der Oberfläche geschlossen und darunter vermehren sich die Bakterien (Anaerobier). Sie lösen den lebensgefährlichen Wundbrand aus. Unbehandelt können Fieber und sogar eine Blutvergiftung (Sepsis) die Folge sein.

Auch Quetschwunden sollte man tierärztlich abklären lassen

Fettgewebe wird gequetscht, das Gewebe unter der Haut stirbt ab und es folgt eine heftige Entzündung, die äußerst schmerzhaft ist. Wie sollte der Tierhalter sich verhalten? Bisse sollten unbedingt tierärztlich behandelt werden, egal wie groß sie sind. Generell sollte man nach einer Rauferei den Hund tierärztlich checken lassen.

Oft bleiben Wunden im dichten Fell und während der Aufregung des Vorfalls unentdeckt. Wunden, auch wenn sie noch so klein sind, sollten in der Praxis/Klinik gesäubert und tierärztlich behandelt werden. Das ist wenig aufwendig im Vergleich zu der Behandlung einer schweren Entzündung, die sich bereits innerhalb weniger Tage entwickeln kann. Auch Erkrankungen können durch Bisse übertragen werden.

Katzenhaltung und Schwangerschaft



Nicht selten soll die bisher geliebte Mieze ausziehen, wenn sich ein Baby ankündigt. Grund dafür ist die Angst vor der Krankheit Toxoplasmose, denn bei einer Infektion während der Schwangerschaft kann es zu Schädigungen des Fötus kommen. Sorgen sind aber in der Regel unnötig, denn Katzen spielen bei der Übertragung der Toxoplasmose nicht die wichtigste Rolle.

Viel gefährlicher ist der Verzehr von rohem oder nicht durchgebratenem Fleisch wie Tatar oder „englischem“ Steak sowie Rohwurst (z.B. Salami) vom Schwein, vom Schaf und von der Ziege. Die Mehrheit der Deutschen hat schon einmal eine Infektion mit Toxoplasmen durchgemacht.

In vielen Fällen verläuft die Krankheit völlig unbemerkt mit grippe-ähnlichen Symptomen. Eine Infektion des Menschen erfolgt aber nicht durch den Einzeller direkt, sondern durch dessen Fortpflanzungsstadien, die „Oozysten“, die mit dem Kot der Katze ausgeschieden werden. Darum ist nicht der Umgang mit der Katze für schwangere Frauen problematisch, sondern der Kontakt mit ihrem Kot. „Von Katzen, die ausschließlich in Wohnungen leben und mit Fertigfutter

und nicht mit rohem Fleisch ernährt werden, kann also keine Gefahr ausgehen“, so die Bundestierärztekammer.

Frauen mit Kinderwunsch sollten sich vor einer Schwangerschaft auf Toxoplasma-Antikörper untersuchen lassen. Hat eine Frau schon eine Infektion durchgemacht, ist sie geschützt und kann sich nicht mehr anstecken. Schwangere, bei denen vor der Schwangerschaft keine Infektion mit Toxoplasmen erfolgt ist, sollten Hygieneregeln beachten:

Die mit dem Katzenkot ausgeschiedenen Oozysten sind oft länger als ein Jahr infektiös. Darum bei der Gartenarbeit stets Handschuhe tragen; rohes Obst und Gemüse gründlich waschen.

Beim Entfernen des Kots aus der Katzentoilette immer Handschuhe tragen; der Kot sollte in einem verschlossenen Müllbeutel über den Hausmüll entsorgt werden.

Das Entfernen des Kots und das Reinigen der Katzentoilette (mit heißem Wasser) besser durch andere Personen vornehmen lassen.

Nach dem Kontakt mit der Katze immer gründlich die Hände waschen.

Niemals rohes oder halbgares Fleisch oder Rohwurst wie Salami, besonders vom Schwein, Schaf oder von der Ziege essen.

Fleisch immer ausreichend erhitzen (70°C Kerntemperatur über 5 bis 10 Minuten) oder bei minus 20°C für mindestens zwei Tage einfrieren.



Eindeutige Ansage



Buchtipps des Monats





Gut informiert!

Wie verhält man sich richtig, wenn der eigene Hund in einen Unfall verwickelt ist? Was passiert bei einer Scheidung? Gibt es Unterhalt für den gemeinsamen Hund? Kann man ein Besuchsrecht für den gemeinsamen Hund einfordern?

Allein beim Thema „Trennung“ stehen Hundehalter vor vielen rechtlichen Fragen. Doch auch bei Kaufverträgen, behördlichen Anordnungen, Erb- und Mietrecht, Sachbeschädigung oder Unfällen sind Tierhalter mit der Gesetzeslage konfrontiert.

Im Kosmos-Rechtsratgeber „Das können wir doch klären“ bieten ein auf Tierrecht spezialisierter Anwalt und eine erfahrene Mediatorin Orientierung und Hilfe in kniffligen Situationen. Anhand verschiedener Fallbeispiele aus der Praxis erläutern sie die entsprechenden Paragraphen und zeigen sowohl Schlichtungs- als auch rechtliche Lösungsmöglichkeiten auf.

Das können wir doch klären

 J. und B. Cäsar-Preller
 ISBN: 978-3-440-14274-5
 Verlag: www.kosmos.de
 Preis: 7,99 €

Da Frauchen seit kurzem einen Hund im Hause hat, habe ich wichtige Beobachtungen gemacht. Hier meine erste Analyse: Hunde sollen gewisse Regeln lernen. Während die Körpersprache des Hundes meist eindeutig ist (freches Grinsen, Ignorieren von Lockrufen), verzettelt der Mensch sich häufig in zu langen Wortketten. Die Frage „Will denn mein Hundchen nicht jetzt endlich zum Frauchen kommen?“ wird der Hund im Leben nicht beantworten; schon allein deshalb nicht, weil er sie nicht versteht. Kurze einsilbige Anweisungen sind der bessere Weg. Spätestens wenn Frauchen dreimal ihre Frage ergebnislos wiederholt hat, laut geflucht und sich aufgebaut hat, ist die Erfolgsquote mit einem kräftig gebrüllten „Komm!“ erheblich höher als bei einem emphatisch vorgetragenen „Voorwääärts!“

Die Aussage „Komm jetzt endlich“ hingegen überfordert das hündische Wortverständnis und führt dazu, dass der Hund nur „Ente“ heraushört und sich höchst interessiert nach einem bejagbaren Wasservogel umschaufelt. Mein Fazit: Einsilbige Kommandos kommen gut. Alle diejenigen, die auf -z oder -tz enden (Sitz! Platz! Furz! Schmatz!), hören sich zwar zackig an, doch man sollte sich nicht zu viel davon versprechen... **Euer Elvis**



Wenn das Kaninchen sein Verhalten verändert ...



Pauline, das Kaninchenweibchen, verhält sich seltsam: Meist trägt es Heu umher, ist unruhig und knurrt zuweilen. Sogar mit ihren Artgenossen versteht Pauline sich nicht mehr so gut wie bisher: Sie vertreibt sie vom Futternapf, zeigt sich auffallend ungesellig. Ist Pauline schlecht drauf oder einfach nur zickig? „Keineswegs. Pauline zeigt alle Anzeichen einer Scheinschwangerschaft“, heißt es in der Tierarztpraxis.

Häufige Anzeichen sind auch Nestbau und Ausfluss, aber auch gesteigerte Angriffslust. Das Verhalten der Kaninchen bei Scheinschwangerschaften ist sehr verschieden. Manchmal ist das Tier auffällig anders, manchmal zeigt sich das Kaninchen nur etwas „verstimmt“. Da es in der Hobbyhaltung

nicht zum Deckakt kommt, gerät der Hormonhaushalt einer Häsin extrem aus dem Gleichgewicht. Die Gesundheit des Tieres ist gefährdet. Es können Gebärmutterveränderungen vorliegen.

Nicht selten kann es z.B. zu Entzündungen der Eileiter oder zur Gebärmuttervereiterung oder sogar zu Krebs (Uteruskarzinom) kommen. Der Heimtierfreund sollte sich in jedem Fall in der Tierarztpraxis beraten lassen. Die Kastration einer Häsin bedeutet die Entfernung von Gebärmutter und Eierstöcken. Sollte die Kastration medizinisch vonnöten sein, nimmt sie dem Tier den dauerhaften körperlichen Stress und verhindert schwere Erkrankungen an der Gebärmutter.

Früher war diese OP risikoreich, heutzutage ist sie aufgrund von Erfahrungen und schonender Narkosemethoden in vielen Praxen und Kliniken ein oft durchgeführter Eingriff.

Bei der tierärztlichen Untersuchung von Pauline wurden Veränderungen an der Gebärmutter festgestellt und sofort ein Kastrationstermin ausgemacht. Ihre Tierarztpraxis berät Sie gerne. Übrigens: Bei Anzeichen einer Scheinschwangerschaft ist es keine Hilfe für das Tier, sondern eher eine Gefahr, die Häsin decken zu lassen, da Eierstöcke oder Gebärmutter schon verändert sind.